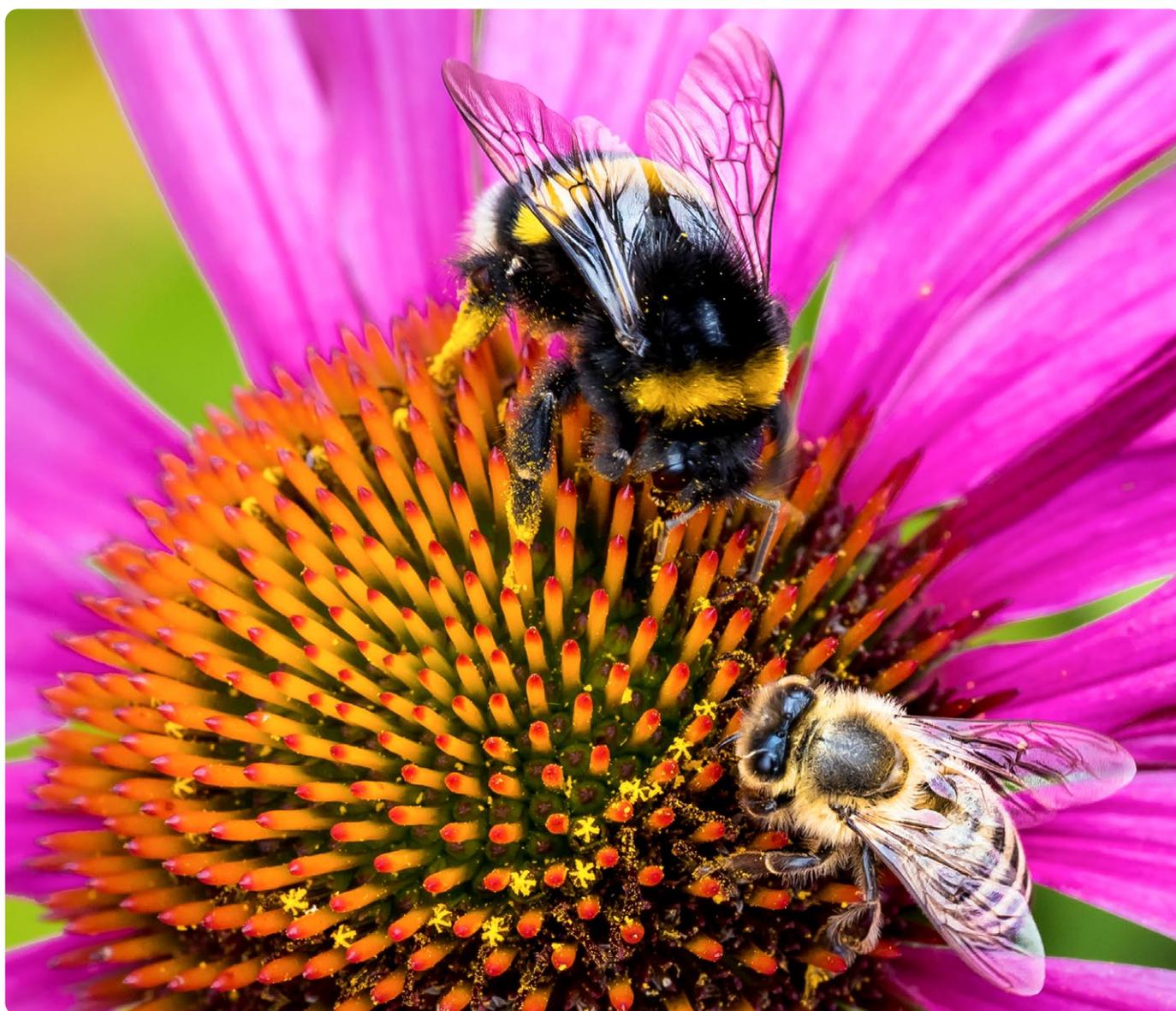


# Aurelia

## ES LEBE DIE BIENE

*Ein Magazin für alle, denen das Wohl der Bienen am Herzen liegt.  
Indem wir sie schützen und ihre Lebensräume bewahren, leisten wir  
einen Beitrag für eine lebenswerte Zukunft auf unserem Planeten.*



### Biene sticht Bayer

Erfolg für den Bienenschutz: Europas oberstes Gericht bestätigt Teilverbot von drei Neonicotinoiden.

S. 4

### Was stresst Wildbienen?

Zwei Wissenschaftler\*innen erforschen, welche Einflüsse unsere Landwirtschaft auf Hummeln und Solitärbiene hat.

S. 10

### Gartenparadies für Bienen

Mit diesen einfachen Tricks wird jeder Garten zur Wohlfühlzone für Honigbienen und wilde Bestäuber.

S. 20



Teamfotos: Miriam Klingl, Florian Amrhein

Christian Lichtenau  
Projektkoordinator Hummeln

Bernd Rodekohl  
Kampagnenleitung Schützt  
die Biene vor Gentechnik

Nele Salingré  
Freiwillige im öko-  
logischen Jahr

Leonard Mondovits  
Mitglied der  
Geschäftsleitung

Florian Amrhein  
Leitung Öffentlichkeitsarbeit

Johann Lütke Schwienhorst  
Agrarreferent und Imker

Nathalie Brand  
Praktikantin Öffentlichkeitsarbeit

Rainer Kaufmann  
Vorstand

Thomas Radetzki  
Geschäftsführender Vorstand



Lernen Sie unser Team kennen.  
[aurelia-stiftung.de/ueber-uns](http://aurelia-stiftung.de/ueber-uns)



# Inspiration Biene, denn es geht ums Ganze!

## Inspiziert durch die Biene

Bienen, Hummeln und andere blütenbestäubende Insekten sind unersetzlich für unsere Ernährung sowie für die Vielfalt und Schönheit der Natur. Nur eine bienenfreundliche, pestizidfreie Landwirtschaft wird den globalen Herausforderungen von Hunger, Klima und Bodenfruchtbarkeit gerecht.

## Die Aufgaben der Aurelia Stiftung

Deshalb arbeiten wir bei der Aurelia Stiftung daran, die Gesellschaft für die Ursachen und Gefahren des weltweiten Bienen- und Artensterbens zu sensibilisieren, die Forschung und Allgemeinbildung über Bienen zu stärken und möglichst viele Menschen zu persönlichem Engagement zu motivieren.

## Unsere Ziele – unsere Vision

Die Prinzipien einer vielfältigen und dauerhaft produktiven Land(wirt)schaft sollen in der Gesellschaft ankommen und fester Bestandteil der Allgemeinbildung und Kultur werden, an denen sich Politik und Verwaltung ausrichten. Deutschland soll EU-Vorreiter für nachhaltige Agrarproduktion werden.



### Bienengesundheit & Artenvielfalt

Förderung und Erforschung der Bienengesundheit, biologischen Vielfalt und Bienehaltung



### Bienenfreundliche Stadt & Land(wirt)schaft

Initiativen und Forschung für gesunde Bienen in der Stadt und auf dem Land



### Anwältin der Bienen

Juristische Bündnisarbeit zum Schutz der Bienen vor schädlichen Pestiziden und Gentechnik



### Inspiration Biene

Projekte mit Bienen als Inspirationsquelle für Kunst, Kultur und ganzheitliche Bildung

[www.aurelia-stiftung.de](http://www.aurelia-stiftung.de)



## Inhalt

<i>Anwältin der Bienen</i>	
<b>Biene sticht Bayer</b>	S. 4
EuGH bestätigt Freilandverbot von Neonics.	
<b>Bienenschutz per Völkerrecht</b>	S. 6
<i>Bienenfreundliche Land(wirt)schaft</i>	
<b>Artenvielfalt für Brandenburg</b>	S. 7
Erfolgreicher Dialog der Volksinitiativen.	
<i>Schwerpunkt Wildbienen</i>	
<b>Teddys der Lüfte fliegen wieder!</b>	S. 8
Neue Hummel-Webinare & -Workshops.	
<b>Das Gedächtnis der Hummeln</b>	S. 10
<b>Was stresst die Wildbienen?</b>	S. 11
<i>Petition Pestizidkontrolle</i>	
<b>Ausschuss des Schweigens</b>	S. 12
Stellungnahme des Bundestags lässt seit zwei Jahren auf sich warten.	
<i>Pestizide in Blüten</i>	
<b>Giftfreie Blüten</b>	S. 14
Behörde verbietet Einsatz des Wirkstoffs Acetamidrid in der Rapsblüte.	
<i>Unterstützerportrait</i>	
<b>Bienen und Bildung</b>	S. 17
<i>Schwerpunkt Gentechnik</i>	
<b>Angriff auf die Gentechnikfreiheit</b>	S. 18
Kommentar zur EU-Gentechnik-Debatte.	
<i>Aurelia Bienengarten</i>	
<b>Gartenparadies für Bienen</b>	S. 20
So schaffen Sie Wohlfühlöasen für Bestäuber.	
<i>Europäische Agrarpolitik</i>	
<b>Von Systemwandel keine Spur</b>	S. 22
Fazit zum Reformprozess der EU-Agrarförderpolitik.	
<b>„Bee Guidance“ droht Ausverkauf</b>	S. 23
<i>Aurelia auf Instagram</i>	
<b>Biene der Woche</b>	S. 24
<b>Aktuelles</b>	S. 25/26
S. 25: Insektenschutzgesetz verschleppt	
S. 25: Einsatz von Pestiziden lässt sich halbieren	
S. 26: Auf zu neuen Zielen	
<b>Impressum</b>	S. 27

Coverfoto: AdobeStock/Lordin

## Editorial

# Geschäftsmodell der Zukunft

Das Neonicotinoid-Urteil des Europäischen Gerichtshofs (siehe Seite 4) ist ein unschätzbare Gewinn für unsere Zivilgesellschaft. Die Chemie-Riesen Bayer und Syngenta hatten 2013 geklagt, weil sie ihr Geschäftsmodell mit den bienenschädlichen Pestiziden trotz wissenschaftlich dokumentierter Umweltschäden fortsetzen wollten. Europas höchstes Gericht hat den Profitinteressen der Konzerne in diesem Fall eine klare Abfuhr erteilt und sich hinter die Interessen des Gemeinwohls gestellt. Und dennoch: Selbst wenn Pestizide in der EU verboten sind, werden sie oftmals weiterproduziert und wider besseren Wissens in Länder ohne strenge Regulierung verkauft. Maßlosigkeit und Gier scheinen die ungezügelten Triebkräfte eines globalen Geschäftsmodells auf Kosten von Biene, Mensch und Natur zu sein.

Das Geschäftsmodell der Bienen ist anders und seit 35 Millionen Jahren erfolgreich. Ihr Geben und Nehmen erhält und entwickelt die Vielfalt der Landschaft. Soziobiolog\*innen bezeichnen Bienen als Ökosystemdienstleister. Sie bestäuben Pflanzen, schaffen Nahrung für Kleinsäuger, Reptilien, Vögel und werden selbst gefressen. In einer gesunden Landschaft schafft das Bienenvolk einen großen Überschuss an Brut, Bienen und Honigvorräten. Es lebt aus der Fülle und teilt sie. Das Bienenvolk kann nicht anders, als sich in den Dienst des Ganzen zu stellen.

Polarisieren wir mit diesem Vergleich naiv und unrealistisch? Nein! Wir pointieren unsere Ideale. Es gilt JETZT unsere Haltung, unser Konsumverhalten und die Gewinne der Wirtschaft entschieden in den Dienst einer Zukunft mit menschlichem Antlitz zu stellen. The great mindshift, der große globale Wandel, ist möglich und er ist ohne Alternative. Es stimmt uns froh, mit der Aurelia Stiftung Teil dieser schon anfänglich gelebten Wirklichkeit zu sein.

Wovon ernährt sich die Aurelia Stiftung? Unser Nektar und Blütenstaub sind Ihre Spenden. Ende letzten Jahres haben wir Ihren Beistand in überwältigender Fülle erleben dürfen. Wir nehmen ihn und das damit verbundene Vertrauen berührt und in großer Dankbarkeit entgegen! Verbunden mit unserer Arbeit, fließen Ihre Spenden auf vielfältige Weise in die immer stärker erwachende Zivilgesellschaft. Bitte bleiben Sie dabei und sagen Sie mit uns: *Es lebe die Biene!*

Ihr Vorstand der Aurelia Stiftung



Thomas Radetzki



Rainer Kaufmann



# Biene sticht Bayer

Europas oberstes Gericht bestätigt das Verbot von bienenschädlichen Pestizid-Wirkstoffen im Freiland. Aurelia hat mit ihren Partnern acht Jahre lang für dieses Urteil gestritten



Illustration: Julia Krusch

Mit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zum Teilverbot bienenschädlicher Neonicotinoide ist Anfang Mai ein jahrelanger Rechtsstreit zwischen dem Chemiekonzern Bayer und der EU-Kommission zu Ende gegangen. Die Kommission hatte 2013 die Genehmigungen für die Pestizidwirkstoffe Clothianidin (Bayer), Imidacloprid (Bayer) und Thiamethoxam (Syngenta) eingeschränkt, nachdem wissenschaftliche Prüfungen nahegelegt hatten, dass die Stoffe eine erhebliche Gefahr für Bienen darstellen. Imker\*innen hatten schon lange zuvor von Schäden im Zusammenhang mit diesen Stoffen berichtet. Bayer versuchte daraufhin, die Entscheidung der Kommission mit einer Klage vor den EU-Gerichten zu kippen. Der EuGH hat Bayers Beschwerde nun in letzter Instanz vollständig zurückgewiesen.

### EU-Kommission hat rechtens gehandelt

Bei den Gerichtsprozessen ging es auch um die wichtige Grundsatzfrage: Welche Handlungsspielräume haben die EU-Kommission und die Mitgliedstaaten, wenn bereits zugelassene Produkte im Verdacht stehen, umwelt- oder gesundheitsschädlich zu sein? Auf welcher wissenschaftlichen Grundlage darf die EU-Kommission solche Produkte vom Markt nehmen? Inwieweit ist sie dabei an bestehende Standards für die Kontrolle von Pestiziden („Guidances“) gebunden und darf sie auch neuste wissenschaftliche Erkenntnisse über Umweltrisiken berücksichtigen?

Der EuGH hat mit seinem Urteil klargestellt: Die Entscheidung der EU-Kommission von 2013 war rechtens. Wenn der begründete Verdacht besteht, dass ein genehmigter Pestizidwirkstoff schädlich sein könnte, ist es Sache des Herstellers, jeglichen Zweifel auszuräumen. Es ist seine Pflicht nachzuweisen, dass seine Pestizidprodukte unschädlich sind. Andernfalls verlieren sie ihre Genehmigung ganz oder teilweise. In wissenschaftlich begründeten Verdachtsfällen hat der Umweltschutz also Vorrang vor wirtschaftlichen Interessen!

### Historisches Urteil für den Bienenschutz

Das Urteil hat herausragende Bedeutung für den Insektenschutz und eine umwelt-



„  
**Europäischer Gerichtshof stellt klar: Umweltschutz hat Vorrang vor wirtschaftlichen Interessen**

verträgliche Landwirtschaft. In dem Verfahren sind erhebliche Defizite der Risikoprüfung bei Pestizid-Wirkstoffen aufgedeckt worden. Die Europäische Lebensmittelsicherheitsbehörde (EFSA) hatte 2012 gravierende Mängel und Lücken im EU-Prüfschema für Pestizide hinsichtlich des Schutzes von Honig- und Wildbienen festgestellt. Der EuGH hat bestätigt, dass die Risikoprüfung auf Basis aktuellster wissenschaftlicher Erkenntnisse durchzuführen ist. Das ist bisher nicht der Fall (siehe Seite 23).

Das im Unionsrecht verankerte Vorsorgeprinzip erlaubt es, zugelassene Produkte vom Markt zu nehmen, wenn sie im Ver-

dacht stehen, umwelt- oder gesundheits-schädlich zu sein. Neue Leitlinien und eine umfassende Risikoprüfung müssen nicht abgewartet werden, bevor die Kommission Vorsorgemaßnahmen ergreifen kann. Bisher ist kein vergleichbarer Fall bekannt, in dem die Kommission die Vermarktung genehmigter Produkte von so großer wirtschaftlicher Bedeutung aus Gründen des Umweltschutzes derart weitgehend eingeschränkt hat.

### Großer Erfolg der Bündnisse für die Bienen

Aufgrund der enormen Tragweite des Verfahrens für den Bienenschutz schmiedete ich 2013 (damals noch als Vorstand von Mellifera e.V.) Allianzen mit Partnerorganisationen, um Einfluss auf die Gerichtsprozesse zu nehmen. Die bewährten Anwälte Dr. Achim Willand und Dr. Georg Buchholz von der Berliner Kanzlei [GGSC] setzten beim Europäischen Gericht durch, dass der Deutsche Berufs- und Erwerbs Imker Bund (DBIB) und der Österreichische Erwerbsimkerbund (ÖEIB) als sogenannte „Streithelfer“ beteiligt wurden. In den umfangreichen Verfahren waren rund 7.000 Seiten Prozessstoff zu bewältigen. Daran beteiligte sich eine ehrenamtlich tätige wissenschaftliche Task Force, zu der unter anderen Walter Haefeker (damals Präsident des Europäischen Berufsimkerbunds) und Dr. Anton Safer (wissenschaftlicher Beirat der Aurelia Stiftung) gehörten.

Heute organisiert die Aurelia Stiftung als „Anwältin der Bienen“ die Bündnisse und Verfahren und trägt einen erheblichen Teil zu deren Finanzierung bei. Um die Kosten für Gerichtsverfahren von nicht gemeinnützigen Bündnispartnern finanzieren zu können, wurde schon 2006 ein notariell verwaltetes Treuhandkonto eingerichtet. Im Laufe der Jahre spendeten hunderte Privatpersonen sowie einzelne Organisationen und Unternehmen wie SumOfUs, die Bio-Company, die Elobau Stiftung, der WWF und die genannten Imkerverbände. Die enorme Solidarität und Hilfsbereitschaft, die wir von so vielen Seiten erfahren haben, erfüllt mich mit Glück und Dankbarkeit!

Dass wir die Klage von Bayer in sämtlichen Punkten abwehren konnten, ist ein Riesenerfolg, für den wir fast acht Jahre gestritten haben. Jetzt ist die Politik gefragt. Wir erwarten, dass das Zulassungsregime für Pestizidwirkstoffe und Pflanzenschutzmittel an die strengen Maßstäbe des

obersten europäischen Gerichts angepasst wird. Die Zulassungen der noch auf dem Markt befindlichen, gefährlichen Neonicotinoide müssen umgehend überprüft werden.



AUTOR  
Thomas Radetzki  
Vorstandsvorsitzender

## Werden Sie mit Aurelia Anwältin der Bienen!

Die jahrelangen Verfahren haben hohe Kosten verursacht, die wir durch Spenden decken müssen. Noch immer fehlen dafür rund 95.000 Euro. Bitte spenden auch Sie, damit wir unsere Arbeit fortsetzen können.

Spendenziel: 376.000€

Davon fehlen 95.000€

Projektlaufzeit: 2013 – 2021

Stand 04/2021

# Bienenschutz per Völkerrecht

*Umweltverbände müssen das Recht erhalten, Zulassungen für bienenschädliche Pestizide anfechten zu dürfen. Aurelia wirkt deshalb bei einer Reform der EU-Gesetzgebung mit*

Die Aarhus-Konvention ist ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen 47 Staaten, den auch die Europäische Union einschließlich aller EU-Mitglieder ratifiziert hat. Das 2001 in Kraft getretene Übereinkommen verlangt von den Vertragsstaaten einen Mindeststandard für die Beteiligung der Öffentlichkeit bei Entscheidungen in Umweltangelegenheiten. Bestimmte Nichtregierungsorganisationen (z.B. Umweltverbände) haben nach der Konvention das Recht, behördliche Entscheidungen im Umweltbereich vor Gericht überprüfen zu lassen (Klagerecht). Über 20 Jahre nach ihrem Beitritt zur Aarhus-Konvention erfüllt die EU diesen Mindeststandard noch nicht. Die Aurelia Stiftung hatte im Jahr 2017 zusammen mit ihrem Bündnispartner Mellifera e.V. bei den EU-Gerichten mit dem Ziel geklagt, die Genehmigung für den hochumstrittenen Wirkstoff Glyphosat überprüfen zu lassen. Im vergangenen September wies der Europäische Gerichts-

hof die Klage schließlich zurück und stellte klar: Nach geltendem Unionsrecht haben Verbände kein Recht, die Genehmigung von Pestizid-Wirkstoffen auf die Vereinbarkeit mit dem Umweltrecht überprüfen zu lassen. Sie haben so keinerlei Möglichkeit, umweltrechtlich fragwürdige Genehmigungen der EU-Kommission – wie im Fall von Glyphosat – vor den EU-Gerichten anzufechten. Grund hierfür sind bestimmte Einschränkungen in der EU-Verordnung 1367/2006. Diese EU-Verordnung wird gerade novelliert. Die Aurelia Stiftung bringt sich mit ihren Prozessverfahren aktiv in diese Gesetzesreform ein. Auf Initiative von Aurelia hat der Deutsche Naturschutzring als Dachverband der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzorganisationen einen Forderungskatalog beschlossen, der der vollständigen Umsetzung der Aarhus-Konvention dient. Die EU-Kommission muss künftig davon absehen, einschränkende Bedingungen für das Klagerecht von Umweltverbänden

einzuführen, wie etwa die Verlagerung auf die nationalen Gerichte, wenn auf EU-Akte nationale Durchführungsmaßnahmen folgen. Diese Forderung hat die Aurelia Stiftung zuletzt den deutschen Mitgliedern des Umweltausschusses im Europäischen Parlament übermittelt. Der Umweltausschuss hat nun jüngst eine brauchbare Fassung der EU-Verordnung beschlossen. Demnach sollen Verbände künftig die Genehmigung von Pestizid-Wirkstoffen vor den Unionsgerichten überprüfen lassen können. Sobald das EU-Parlament seine Fassung der Verordnung beschließt, folgen Verhandlungen mit dem Europäischen Rat, den Umweltminister\*innen der Mitgliedstaaten und der EU-Kommission. Die Aurelia Stiftung wird diesen Prozess mit ihren Anwälten weiter eng begleiten.



AUTOR  
Dr. Achim Willand  
Anwalt (Kanzlei GGSC, Berlin)

# Mehr Artenvielfalt für Brandenburg

*Volksinitiativen legen gemeinsamen Beschluss vor – Landtag muss Ergebnisse jetzt umsetzen*

Nach mehrmonatigen Verhandlungen haben sich die von Aurelia mitinitiierte Volksinitiative „Artenvielfalt retten – Zukunft sichern“ und eine vom Bauernverband und anderen Agrarverbänden gestartete Volksinitiative auf einen gemeinsamen Gesetzesvorschlag geeinigt. Ziel beider Volksinitiativen war es, Regelungen für einen besseren Schutz der Artenvielfalt und Insekten in Brandenburg zu finden.

## Pestizidverbot in Schutzgebieten

Dem gemeinsamen Beschluss nach sollen chemische Pflanzenschutzmittel in Naturschutzgebieten ab Januar 2023 und in FFH-Gebieten ab Januar 2028 verboten werden. Zusammengerechnet entspricht das einer Gesamtfläche von circa 360.000 Hektar. Auch mineralischer Stickstoffdünger soll bis 2028 gänzlich aus den Schutzgebieten verbannt werden. Ebenso wurden verbindliche Regelungen für fünf Meter breite Gewässerrandstreifen vereinbart. Rund 37.000 Kilometer an brandenburgischen Gewässern sollen damit ab 2023 ganzjährig begrünt und pestizidfrei werden. Landwirt\*innen sollen einen



und weniger Pestizideinsatz in der Agrarlandschaft gelungen.

## Vorbild für die Bundespolitik

Es ist ein großer Erfolg, dass sich klassische Landnutzerverbände zusammen mit Umweltschützer\*innen auf derart weitreichende Maßnahmen wie ein echtes Pestizidverbot in Schutzgebieten einigen konnten. Während auf Bundesebene das sogenannte Aktionsprogramm Insektenschutz weitgehend wirkungslos bleibt (siehe Seite 25), zeigt Brandenburg, wie es gehen kann. Dass die Einbringung des Gesetzes im Landtag insbesondere durch die SPD bis in den Mai aufgeschoben wurde, zeigt allerdings die Notwendigkeit, den Prozess weiterhin eng und kritisch zu begleiten. Im parlamentarischen Verfahren gilt es jetzt, sowohl inhaltliche Eingriffe als auch weitere Zeitverzögerungen zu verhindern.

Mehr unter [www.aurelia-stiftung.de/volksinitiative-brandenburg](http://www.aurelia-stiftung.de/volksinitiative-brandenburg)



AUTOR  
Johann Lütke Schwienhorst  
Agrarreferent



Mehr als 73.000 Brandenburger\*innen haben unsere Volksinitiative „Artenvielfalt retten – Zukunft sichern“ unterstützt.



# Die Teddys der Lüfte fliegen wieder!

Die Aurelia Stiftung lädt auch dieses Jahr wieder zu einer spannenden Veranstaltungsreihe rund um die beliebtesten Wildbienen – die Hummeln – ein. Hier erzählt Projektkoordinator Christian Lichtenau, warum er sich für die pelzigen Frühlingsboten begeistert und was die Teilnehmenden in diesem Jahr erwartet



Der Beginn des Frühlings ist immer wieder eine ganz besondere Zeit. Die Frühblüher, meist Weiden und einige Blumen wie Schneeglöckchen und Krokusse, spenden ersten Nektar für die besonders früh fliegenden Wildbienen. Unter ihnen sind auch einige Hummelarten. Der Winter war in diesem Jahr besonders lang, nun sind die pelzigen Frühlingsboten endlich wieder unterwegs. Mich faszinieren unter den Wildbienen besonders die Hummeln. Das habe ich dem britischen Hummelforscher Prof. Dave Goulson zu verdanken. Seine Bücher haben entscheidend dazu beigetragen, dass ich einen Teil meines

Studiums der Ökologie der Hummeln gewidmet habe und mich heute privat wie beruflich für ihren Schutz einsetze. Ich möchte auch andere Menschen motivieren, sich aktiv am Schutz der Wildbienen zu beteiligen. Deshalb habe ich gemeinsam mit meinen Kolleg\*innen von der Aurelia Stiftung im vergangenen Jahr die Veranstaltungsreihe „Entdecke die Teddys der Lüfte“ entwickelt. Mit dem Projekt wollen wir Wissen über Hummeln spannend und unterhaltsam vermitteln. Zugleich möchten wir über die besonderen Lebensbedürfnisse von Wildbienen und die Ursachen für die dramatischen Bestandsverluste bei Bestäuberinsekten informieren.

Dank der Förderung durch den Senat Berlin ist das gesamte Veranstaltungsprogramm für alle Teilnehmenden kostenfrei. Corona-bedingt war es bisher nur möglich, unsere Seminare und Workshops online anzubieten. Umso stolzer sind wir darauf, dass wir im vergangenen Jahr bereits mehr als 500 Haushalte erreichen und begeistern konnten. Durch die aktive Einbindung der Chatfunktion ist es uns gelungen, die Teilnehmenden konnten sich direkt mit Fragen einbringen und auch untereinander diskutieren. In diesem Jahr bieten wir zusätzlich noch die Möglichkeit an, Fragen direkt an zugeschaltete Wildbienen-Expert\*innen zu stellen.

Illustration: Frederik & Labots

Ich habe mich besonders über die vielen schönen E-Mails und „Beweisfotos“ von selbst gebauten Hummel-Nisthilfen gefreut, die mir Teilnehmende aus den vergangenen Online-Workshops zugesandt haben. Mich haben auch schon erste Erfolgsmeldungen erreicht, dass mittlerweile Hummelköniginnen dort eingezogen seien. Das ist besonders im Fall einer selbst gebauten Nisthilfe ein aufregender Glücksmoment. Auch ich habe die kalte Jahreszeit genutzt, um an neuen Nisthilfen für die kommenden Workshops zu basteln.



Bei den Exkursionen im vergangenen Herbst konnten wir den Teilnehmenden ein paar besonders beeindruckende Hummelköniginnen zeigen.

Wie im letzten Jahr wird mich der Wildbienenspezialist Frederik Rothe bei allen Veranstaltungen begleiten und sein beeindruckendes Wildbienen-Wissen gern mit uns teilen. Als weiteren Programmpunkt laden wir Sie herzlich auf Exkursionen zu blütenreichen Flächen in Berlin ein. Gemeinsam ziehen wir mit Lupe und Becherglas bewaffnet los und suchen nach den meist im Verborgenen lebenden Wildbienen. Abgerundet wird die Veranstaltungsreihe wieder durch praktische Online-Workshops. Wir zeigen, worauf es beim Ansiedeln von Hummeln ankommt und wie man kostengünstig eine gute Hummel-Nisthilfe baut. Mir liegt dieses Umweltbildungsprojekt besonders am Herzen. Deshalb freue ich mich, Sie auch in diesem Jahr herzlich einzuladen, mit der Aurelia Stiftung in die vielfältige Welt der Wildbienen einzutauchen.

Mehr Infos zum Projekt finden Sie unter [www.aurelia-stiftung.de/hummel-erlebnisse](http://www.aurelia-stiftung.de/hummel-erlebnisse)



AUTOR  
Christian Lichtenau  
Projektkoordinator

## Entdeckt die Teddys der Lüfte!

### Hummel-Erlebnisse 2021 – Jetzt kostenfrei anmelden!

Alle **Webinare** sind in zwei Themenblöcke gegliedert und finden über die Videokonferenzplattform Zoom an den folgenden Terminen statt:

- Dienstag, 22. Juni + Mittwoch, 23. Juni, jeweils 18 – 20 Uhr
- Samstag, 11. September, 10 – 12 Uhr + 14 – 16 Uhr
- Samstag, 25. September, 10 – 12 Uhr + 14 – 16 Uhr
- Samstag, 09. Oktober, 10 – 12 Uhr + 14 – 16 Uhr

Die **Workshops** zum Hummel-Nisthilfen-Bau finden an folgenden Tagen ebenfalls via Zoom statt:

- Samstag, 23. Oktober, 10 – 12 Uhr
- Samstag, 30. Oktober, 10 – 12 Uhr

Die **Exkursionen** zu Berliner Blühflächen finden jeweils von 11 – 14 Uhr statt und werden an folgenden Tagen angeboten:

- Samstag, 19. Juni
- Samstag, 14. August
- Samstag, 17. Juli
- Samstag, 21. August
- Samstag, 7. August

Sie können sich für die Veranstaltungen per E-Mail anmelden. Schreiben Sie uns einfach an [Hummelerlebnis@aurelia-stiftung.de](mailto:Hummelerlebnis@aurelia-stiftung.de), an welchem Termin Sie gerne teilnehmen möchten. Weitere Informationen zum Ablauf bekommen Sie nach erfolgter Anmeldung. Wer keinen E-Mail-Zugang hat, kann uns unter 030 577 00 39 61 (10-17 Uhr) anrufen.

### Ihr Beitrag hilft!

Für Aurelia entstehen bei dem Projekt auch eigenanteilige Kosten, die wir durch Spenden decken müssen. Ihr Beitrag hilft uns, noch mehr Menschen für die Wildbienen und deren Schutz zu gewinnen.

Spendenziel: **41.800€**, Davon fehlen 4.200€

Projektlaufzeit: 2020 – 2021

Stand 04/2021

# Das Gedächtnis der Hummeln

Die Biologin Inga Fuchs erforscht die Wirkung von Neonicotinoiden auf Hummeln. Bisherige Untersuchungen haben gezeigt, dass die Bienen bereits bei sehr geringen Dosierungen in ihren kognitiven Fähigkeiten eingeschränkt sind



In diesem Versuchsaufbau hält und trainiert Inga Fuchs ihre Hummelvölker. Die helle, mittlere Kammer ist die „Testarena“.

Aurelia hat eine Promotionsstelle in der Arbeitsgruppe des Neurobiologen und Bienenforschers Prof. Dr. Randolph Menzel an der Freien Universität Berlin finanziert. Durch Studien an Honigbienen konnten Menzel und sein Team nachweisen: Pestizidwirkstoffe aus der Gruppe der Neonicotinoide führen bereits weit unter einer tödlichen Dosis zu schwerwiegenden Gesundheitsschäden bei Bienen. Lebenswichtige kognitive Funktionen wie die Bildung und der Abruf des Gedächtnisses werden durch die Giftstoffe gestört. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen, arbeitet die Doktorandin Inga Fuchs aktuell daran, ähnliche Störungen auch bei Wildbienen und speziell bei Erdhummeln (*Bombus terrestris*) nachzuweisen.

Für ihre Laborversuche siedelt Inga Fuchs ihre Hummelvölker in eine künstliche Umgebung ein. Sobald sich die Tiere an die neue Situation gewöhnt haben und sich natürlich entwickeln, beginnt die Trainingsphase. Dabei werden Arbeiterinnen in einer künstlichen Testarena auf

bestimmte Futterstandorte trainiert. Nach mehreren erfolgreichen Trainingsläufen an aufeinander folgenden Tagen werden die Hummeln einer Testsituation ohne Belohnung ausgesetzt und ihre Laufrouen mit einer Kamera aufgezeichnet. Dabei wird geprüft, ob die Hummel sich die mit einem Panorama und einer lokalen Markierung gekennzeichneten Orte eingeprägt haben und sich daran erinnern. In der Versuchsphase wird einigen Arbeiterinnen vor dem Testlauf das Insektizid Calypso (Wirkstoff Thiacloprid) in unterschiedlichen nicht-tödlichen Dosen (0,2 µg, 0,4 µg und 0,8 µg je Tier; mittlere letale Dosis LD<sub>50</sub> bei Thiacloprid ca. 15 µg/Biene) verabreicht. Die Testläufe werden ebenfalls dokumentiert und mit den vorherigen Trainingsläufen verglichen. Neben den Verhaltensstudien führt Fuchs auch neuronale Messungen am Gehirn einzelner Versuchstiere durch. Auf diese Weise erforscht Fuchs die neuronalen Grundlagen der Navigation von Hummeln. In der Tendenz zeigen die bisherigen Untersuchungen: Die mit Thiacloprid

vergifteten Tiere bewegten sich deutlich weniger zielgerichtet durch die Arena, verbrachten weniger Zeit im Zielquadranten und bewegten sich auch vermehrt am äußeren Rand der Arena. „Da wir Calypso direkt vor dem Test verabreichen und die Hummeln keine motorischen Störungen zeigen, sind das Hinweise darauf, dass der Gedächtnisabruf der Hummeln gestört ist“, erklärt Fuchs.

Um gänzlich gesicherte Aussagen dazu treffen zu können, will Inga Fuchs weitere Versuche durchführen und die Daten ihrer neurophysiologischen Experimente weiter auswerten. Ihre Ergebnisse wird sie demnächst in ihrer Doktorarbeit veröffentlichen. Wir sind gespannt darauf und danken Inga Fuchs für ihre Arbeit!

Mehr Infos zum Projekt unter [www.aurelia-stiftung.de/hummel-forschung](http://www.aurelia-stiftung.de/hummel-forschung)



AUTOR  
Florian Amrhein  
Leitung Öffentlichkeitsarbeit

# Was stresst die Wildbienen, Herr Boff?

Aurelia fördert seit diesem Jahr die Forschungsarbeit von Dr. Samuel Boff. Der gebürtige Brasilianer erforscht an der Universität Ulm (Institut für Evolutionsökologie und Naturschutzgenomik) die Biodiversität und das Verhalten von Wildbienen auf landwirtschaftlichen Flächen. Im Interview stellt er sein neues Projekt vor



**Florian Amrhein:** Herr Dr. Boff, was fasziniert Sie persönlich an Wildbienen?

**Dr. Samuel Boff:** Wildbienen gehören zu den wichtigsten Bestäubergruppen weltweit. Anders als bei den Honigbienen werden ihre Populationen nicht vom Menschen betreut und gezüchtet. Die meisten Arten sind solitär, es gibt jedoch auch sozial lebende Arten wie die Hummeln. Bienen begeistern mich auch deshalb, weil ihre Aktivitäten in direktem Zusammenhang mit unserer Nahrungsproduktion und der Fortpflanzung von Wildpflanzen stehen. Ihre Biologie zu erforschen, hilft uns außerdem dabei, evolutionäre Prozesse in der Natur besser zu verstehen. Besonders interessiere ich mich für die Einflüsse von Umweltstressoren auf die Gesundheit der Wildbienen.

**Worum geht es bei Ihrem aktuellen Projekt?**

Das Projekt habe ich mit Prof. Manfred Ayasse (Universität Ulm) und anderen Kolleg\*innen entwickelt. Es zielt darauf ab, den Einfluss landwirtschaftlicher Praktiken auf die Fortpflanzung von Wildbienen besser zu verstehen. In Feldstudien werden „Wildbienenhotels“ auf ökologischen und konventionell bewirtschafteten Flächen aufgestellt und die darin nistenden Wildbienen vergleichend untersucht. Mit diesem Versuch sind wir in der Lage, Daten darüber zu sammeln, wie landwirtschaftliche Maßnahmen und lokale Umwelteinflüsse sich auf das Fortpflanzungsverhalten und die Populationsentwicklung der Wildbienen auswirken. Zusätzlich führe ich Laborexperimente dazu durch, wie sich das Paarungsverhalten der Bienen unter bestimmten Stressfaktoren – dazu gehören auch Pestizide – verändert.

**Wie kann Ihre Forschungsarbeit dazu beitragen, Wildbienen in Zukunft besser zu schützen?**

Die Frage, wie wir Wildbienenpopulationen schützen können, hängt natürlich unmittelbar mit ihrer Fortpflanzung zusammen. Aktuell stehen wir mit unserem Projekt noch am Anfang. Ich hoffe erst einmal, mehr über die lokalen Artenbestände zu lernen und darüber, wie die Landwirtschaft vor Ort und das lokale Blühangebot Einfluss auf die Reproduktion der Solitärarten nehmen. Diese Grundlage dient als Basis für Prognosen darüber, wie Umweltstressoren sich auch in Zukunft auf die Reproduktion der Bienen auswirken. Das gewonnene Wissen möchten wir gern mit anderen Wissenschaftler\*innen, aber auch mit politischen Entscheidungsträger\*innen und der Öffentlichkeit teilen.



Dr. Samuel Boff neben einem der Wildbienenhotels, die er für seine Feldstudien nutzt.

# Ausschuss des Schweigens

Seit zwei Jahren warten die Unterstützer\*innen der Petition Pestizidkontrolle vergeblich auf eine Stellungnahme des Bundestags. Ein Kommentar von Bernd Rodekoeh



Thomas Radetzki (Mitte) wurde im Oktober 2019 von zahlreichen Unterstützer\*innen zur Anhörung seiner Petition im Deutschen Bundestag begleitet.

Was für ein Paukenschlag! Mehr als 72.000 Bürger\*innen stürmten vor genau zwei Jahren den Deutschen Bundestag. Selbstverständlich friedlich und legal mit der Petition Pestizidkontrolle über das offizielle Petitionsportal des Bundestags. Die von

Aurelia-Vorstand Thomas Radetzki gestartete Petition zur „Reformierung der Risikoprüfung für Pestizide zum Schutz von Bienen und anderen Insekten“ – so ihr amtlicher Titel – wurde in nur vier Wochen eine der erfolgreichsten Online-Bundestagspetitionen überhaupt. Aus gutem Grund. Auch das europäische

Gericht hat den geltenden Pestizid-Zulassungsverfahren „erhebliche Defizite“ attestiert. Die bisher angewandten und von der Europäischen Lebensmittelbehörde EFSA herausgegebenen Leitlinien für die Risikobewertung von Pestiziden bei Bienen gelten als veraltet. Chronische und subletale Schädigungen

an solitären Bienen werden zum Beispiel bisher überhaupt nicht untersucht. Das in der Pestizidverordnung geforderte Vorsorgeprinzip wird nicht ausreichend angewandt. Das Votum der 72.000 engagierten Bürger\*innen war deshalb ein wichtiges Signal an die Politik: Handelt schnellstens, um den dramatischen Verlust der Artenvielfalt zu stoppen!



Radetzki vor dem Petitionsausschuss ...

Zwei Jahre später müssen die Bienen-schützer\*innen feststellen: Passiert ist nach der im Oktober 2019 erfolgten Anhörung von Thomas Radetzki im Bundestag, der dort gemeinsam mit Prof. Dr. Randolf Menzel das Anliegen der Bürger\*innen vertrat, im Grunde genommen nichts. Die Reformierung der EFSA-Leitlinien zu Bienen und Pestiziden wird auf Bundes- und EU-Ebene weiter systematisch verschleppt. Zwar hat die EU-Kommission schon vor einiger Zeit die EFSA beauftragt, ihre Bienenleitlinie zu überarbeiten und ein neuer abgeschwächter Entwurf liegt mittlerweile vor. Dennoch blockieren mehrere Mitgliedstaaten, darunter Deutschland, den Abstimmungsprozess und behaupten, die neue Bienenleitlinie sei zu streng gefasst. Dabei wäre es wichtiger denn je, chronische und subletale, also krankmachende Effekte von Pestiziden auf Bienen konkret empirisch zu untersuchen und nicht nur – wie bisher geplant – theoretisch zu modellieren. Beispielsweise musste erst im letzten Jahr der vorher als sicher geltende Pestizidwirkstoff Indoxacarb plötzlich als bienengefährlich eingestuft werden, nachdem wiederholt massive Vergiftungen an Bienen aufgetreten waren.

Diese Untätigkeit der Politik bedroht nicht nur die Wildbienen und die Artenvielfalt in Deutschland und Europa. Sie bedroht auch die lebendige Demokratie in ihrer Substanz. Der Petitionsausschuss ist laut offizieller Webseite „die zentrale Anlaufstelle beim Deutschen Bundestag, um Sorgen, Nöte und Anregungen an das Parlament heranzutragen.“ Bis

zum Redaktionsschluss dieses Magazins haben wir trotz zahlreicher Nachfragen keinerlei inhaltliche Stellungnahme des Ausschusses erhalten.

Auch Thomas Radetzki ist fassungslos über die seit nunmehr zwei Jahren ausstehende Antwort: „Ich weiß nicht mehr, wie ich dem wachsenden Vertrauensverlust der Menschen, die viel Hoffnung in die ›zentrale Anlaufstelle ihrer Sorgen und Nöte‹ gesetzt hatten, noch entgegenwirken soll. Was soll ich der alten Dame antworten, die in ihrem Bekanntenkreis unter Mühen 119 Unterschriften für meine Petition gesammelt hat und jetzt fragt, was mit ihren Stimmen passiert ist? Selbst meine Beschwerde bei Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble im November 2020 führte zu keiner inhaltlichen Reaktion des Petitionsausschusses.“

Viele Zuschriften von Menschen, die die Petition engagiert unterstützt haben, zeugen mittlerweile von Empörung. Empörung nicht nur darüber, dass praktisch keine Fortschritte bei der Kontrolle von Pestiziden erreicht wurden. Die Menschen sind enttäuscht und erschrocken über die Dysfunktionalität demokratischer Institutionen und über die Untätigkeit eines Apparats, den sie als arrogant und von Lobbyinteressen beherrscht empfinden. Trotz alledem sollten wir Bürger\*innen uns nicht entmutigen lassen. Nach wie vor ist jede Stimme für die Europäische Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten“ und für die Petition „Schützt die Biene vor

Gentechnik“ enorm wichtig. Petitionen bleiben ein unverzichtbares Werkzeug der Zivilgesellschaft. Wer, wenn nicht wir Bürger\*innen müssen dafür sorgen, dass die Politik das Insektensterben nicht länger ignoriert und endlich eine Agrarwende hin zu einer Landwirtschaft ohne Pestizide und ohne Gentechnik einleitet?

„  
**Diese Untätigkeit der Politik bedroht nicht nur die Wildbienen und Artenvielfalt in Deutschland und Europa. Sie bedroht unsere lebendige Demokratie.**

Die Antwort von Thomas Radetzki und seinem Team auf das Artensterben ist ganz sicher nicht Schweigen. Im Gegenteil: Gemeinsam mit unseren Unterstützer\*innen rufen wir lauter denn je: „Pestizidkontrolle jetzt! Es lebe die Biene!“

Mehr Infos zum Projekt unter [www.aurelia-stiftung.de/pestizidkontrolle](http://www.aurelia-stiftung.de/pestizidkontrolle)

Bernd Rodekoeh



... und im Gespräch mit dem Ausschussvorsitzenden Marian Wendt (links) und Prof. Dr. Randolf Menzel (rechts).

# Auf dem Weg zu giftfreien Blüten



Foto: Shutterstock / KPix/Milng

*Auch in Deutschland konnten wir durch zähes, agrarfachlich und wissenschaftlich fundiertes Vorgehen gewisse Teilerfolge für den Schutz von Bienen vor Pestiziden erzielen. Dabei geht es speziell um den Einsatz von Neonicotinoiden in Raps und Zuckerrüben. Für echte Problemlösungen, die Bienen und Bauern gerecht werden, scheint allerdings weiterhin der politische Wille zu fehlen*

Seit 2016 weist die Aurelia Stiftung gezielt auf Mängel und Risiken bei der Zulassung von Pestizidanwendungen in blühenden Pflanzenbeständen hin. Es geht um den Schutz der ganzen bunten Schar von Blütenbestäubern: um Hummeln, solitäre Bienen und auch um Schmetterlinge, die Nektar sammeln. Anfang dieses Jahres sind wir gemeinsam mit dem Berufs und Erwerbs Imker Bund

(DBIB) und dem Imkerverband Rheinland-Pfalz tätig geworden. Gemeinsam haben wir uns an Bundesagrarministerin Julia Klöckner und den Präsidenten des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), Friedel Cramer, gewandt. Nachdem beide nicht reagierten, schrieben wir einen offenen Brief an die EU-Kommission und mahn-ten das aus unserer Sicht fehlerhafte Verhalten der Deutschen Regierung und

Behörden bei Pestizidzulassungen an. Erst als die EU-Gesundheitskommissarin Stella Kyriakides auf unseren offenen Brief reagierte und auch der Bienenwissenschaftler Dr. Klaus Wallner in einem Fachartikel vor Spritzungen mit dem Neonicotinoid Acetamiprid in der Rapsblüte warnte, bewegte sich das BVL als zuständige Behörde und veröffentlichte eine Stellungnahme auf seiner Webseite.

## Fragwürdiger Bienenschutz

Bedauerlicherweise wiederholt das BVL darin lediglich die weiterhin geltenden und völlig unzureichenden Zulassungsvorgaben, statt auf die von uns benannten Mängel und Risiken einzugehen. Das BVL behauptet, die Gefahren für Wildbienen durch Acetamiprid seien mit der unverbindlichen Empfehlung an Landwirt\*innen, diese Mittel „möglichst in den Abendstunden“ auszubringen, ausreichend gebannt. Gefahren für Honigbienen durch Acetamiprid streitet das BVL gänzlich ab. Die Behörde geht dabei nicht auf die von uns angeführte Studie ein, welche die schädigenden Effekte dieses Wirkstoffs auf Honigbienen beschreibt.

Dennoch erließ das BVL in der Folge ein Anwendungsverbot für acetamipridhaltige Produkte in blühenden Rapsbeständen. Die Behörde begründet diese Auflage aber nicht etwa mit der Gefährdung von Bienen. Stattdessen argumentiert sie, die Mittel seien gegen den Rapsglanzkäfer nur ausreichend wirksam, wenn sie eingesetzt würden, solange der Acker noch nicht vollständig blühe. Was darunter zu verstehen ist, war danach in der Fachpresse zu lesen: Acetamiprid-Produkte dürften gespritzt werden, solange nicht mehr als 49 Prozent des Pflanzenbestands blühe. Der Acker sei bis zu diesem Entwicklungsstadium noch nicht insgesamt im Blühstadium. Wer die Wirklichkeit auf dem Acker kennt, weiß um die heterogene und schnelle Entwicklung der Vegetation. Eine derart präzise Abgrenzung des Blühstadiums ist gar nicht möglich. Jedenfalls ist so nicht davon auszugehen, dass die formale Einschränkung zu einer nennenswerten Veränderung führt.

## Notfallzulassungen für verbotene Mittel

In den oben genannten Schreiben wandten wir uns auch gegen den Einsatz von Thiamethoxam im Zuckerrübenanbau. Wir fordern ein Ende der sich seit Dezember 2020 häufenden Notfallzulassungen, die das BVL für die Saatgutbehandlung mit diesem Neonicotinoid erteilt hat. Schließlich handelt es sich um einen der drei Pestizidwirkstoffe, deren Anwendung das Europäische Gericht 2013 wegen der Risiken für Bienen eingeschränkt hatte. Das Verbot wurde jüngst vom Europäischen Gerichtshof bestätigt (siehe Seite 4). Notfallzulassungen sind auch in anderen EU-Ländern ein immer häufiger genutztes Mittel, um Pestizidverbote zu umgehen.

Foto: Shutterstock / Henryn0580



Foto: Shutterstock / Goodishop

Im Zuckerrübenanbau kommt gerade ein EU-weit verbotenes Neonicotinoid per „Notfallzulassung“ zurück auf den Acker.

Thiamethoxamhaltige Insektizide werden in der Regel vor der Aussaat direkt auf das Saatgut aufgetragen (sog. Saatbeize). Auf diese Weise verteilt sich das Insektengift in der gesamten heranwachsenden Pflanze, von der Wurzel bis in die Blüten. Das meiste Gift gelangt aber in den Boden und infolge dessen in benachbarte Gewässer. Boden- und Wasserorganismen, zum Beispiel im Wasser lebende Insektenlarven, können dadurch geschädigt werden. Auch durch sogenannten Abdrift kann es zu einer unkontrollierten Verbreitung der Wirkstoffe kommen.

## Unveränderte wirtschaftliche Risiken für Imker\*innen

Laut des Europäischen Lobbyverbands der Zuckerindustrie können durch die Saatbeize mit Thiamethoxam etwa zwölf Prozent des Profits abgesichert werden. Der ökologische Schaden wird dafür in Kauf genommen, soll nun aber durch ein Monitoring beobachtet werden. Das BVL bezog auf seiner Internetseite Stellung zur Notfallzulassung. Allerdings sehen wir darin weder den „Notfall“ begründet, noch die Gefahren für Umwelt und Imkerei plausibel ausgeschlossen. Vielmehr erwecken die Ausführungen den Eindruck einer einseitigen Interessenabwägung zugunsten der Zuckerindustrie und zulasten von Umwelt und Imkerei.

Existenzbedrohende Schäden für Imker\*innen treten durch Verunreinigungen von Honig und anderen Bienenprodukten auf, die zum Verlust der Verkehrsfähigkeit führen können. Raps Honig ist in hohem Maße durch Acetamiprid gefährdet. Wenn der Honig aufgrund zu hoher Rückstandsbelastungen entsorgt werden muss, bleiben Imker\*innen auf dem Schaden sitzen. Zudem drohen ihnen langfristige Imageschäden und Nachteile bei der Vermarktung. Der Aurelia Stiftung sind aus verschiedenen Bundesländern betroffene Imker\*innen bekannt, deren Honige wegen Glyphosat-Grenzwertüberschreitungen aus dem Verkehr gezogen wurden. Die Betroffenen können oder wollen dies in den vorhandenen Umständen aber nicht öffentlich machen, somit existieren die Schäden offiziell nicht.

Der wirtschaftliche Schaden für Imkerei soll zwar durch Auflagen für die Notfallzulassungen reduziert werden. So sollen Imkerei mit Bienenvölkern im Flugradius vorab informiert werden. Aber unserer Kenntnis nach haben bisher weder Veterinär- und Naturschutzämter noch Naturschutzverbände oder Imker\*innen konkrete Informationen über die betroffenen Äcker erhalten. Und selbst wenn das der Fall wäre, wer trägt die Kosten für den Mehraufwand, den Imkerei durch den Abtransport ihrer Bienenvölker und die Suche nach einem neuen Standort haben?



Bunt und bienenschädlich: Mit Neonicotinoiden gebeiztes Saatgut.



Schadensersatzansprüche durchsetzen

Die Brandenburger Berufsimker Camille und Sebastian Seusing mussten ihren Familienbetrieb inzwischen aufgeben, nachdem sie 2019 mehr als vier Tonnen ihrer Honigernte aufgrund einer Verunreinigung mit Glyphosat entsorgen mussten (siehe Berichte in vorherigen Ausgaben). Die Familie ist mit Unterstützung der Aurelia Stiftung mutig

in die Offensive gegangen und klagt aktuell auf Schadensersatz. Wenn die Verursacher zur Rechenschaft gezogen werden können, wäre das ein wichtiges Signal, zumal der politische Wille zu einem echten Glyphosat-Ausstieg bisher nicht erkennbar ist. Jedenfalls haben die Glyphosat-Hersteller bereits die Zulassung für die Zeit ab 2023 beantragt. Wenn Schadensersatzansprüche

im Fall Seusing durchgesetzt werden können, kämen auch Klageoptionen bei Schäden durch Neonicotinoide und andere Pestizide in Betracht. Bitte unterstützen Sie die Imkerfamilie Seusing dabei, ihren Schaden zu bewältigen und ein wegweisendes Urteil zum Schutz der Bienen, Imkerei und Umwelt zu erwirken.

Johann Lütke Schwienhorst



Solidarische Protestaktion mit dem betroffenen Imker Sebastian Seusing (im Vordergrund mit Pudelmütze) vor dem Bundesagrarministerium in Berlin.

Spenden für den Schutz von Bienen, Honig & Imkerei

Für privatrechtliche Klagen, wie im Fall Seusing, dürfen keine Spenden gemeinnütziger Organisationen eingesetzt werden. Deshalb hat Thomas Radetzki einen Fonds geschaffen, der von einem Anwalt treuhänderisch verwaltet wird. Bitte spenden Sie für diesen Fall auf das unten genannte Treuhand-Konto. Es ist wichtig, das Gerichtsverfahren zu führen. Eine grundlegende Klärung von Schadensersatzansprüchen bei derartigen Problemen ist überfällig.

Im Zuge des mehrjährigen Gerichtsprozesses werden hohe Kosten entstehen, die wir bisher nur abschätzen können. Die rechtlichen Auseinandersetzungen mit den Behörden im Zusammenhang mit diesem Schadensfall trägt die Aurelia Stiftung.



Spendenziel: 180.000€. Davon fehlen 144.000€

Projektlaufzeit: laufend seit 2019

Stand 05/2021

Treuhandkonto: Verwendungszweck: IBAN: BIC:

Rechtsanwalt Bernhard Ludwig Glyphosat im Honig - Fall Seusing DE 75 430 609 677 031 573 700 GENODEM1GLS

Hinweis: Für Privatspenden auf das Treuhandkonto können wir keine Spendenbescheinigungen ausstellen.

„Nur wer die Bienen kennt, kann sie auch schützen“

Undine Westphal ist Schulimkerin, Buchautorin und Dozentin. Für das Aurelia-Projekt „Bienen und Bildung“ hat sie inspirierende Unterrichtsmaterialien entworfen, die für alle Lehrenden kostenfrei online zur Verfügung stehen

Bienen sind mein Leben“, sagt Undine Westphal strahlend, wenn man sie nach ihrer größten Leidenschaft fragt. Ohne Honigbienen gehe bei ihr gar nichts. Bereits im frühen Kindesalter lernte sie durch einen Onkel, der Hobbyimker war, den Umgang mit Bienen kennen und lieben. Als Schülerin betreute sie ihre ersten eigenen Völker. Ihre lebenslange Faszination für die Tiere hat Westphal nach und nach zu ihrem Beruf gemacht. Heute arbeitet sie bei dem Landesverband Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e.V. als Dozentin und neuerdings auch als Honigreferentin. Daneben widmet sie sich besonders gern der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Fast 13 Jahre lang betreute sie eine Schulimkerei in Hamburg-Bergstedt und unterrichtete

darüber hinaus an Kindergärten und Grundschulen. „Ich versuche seit über zehn Jahren, Bienenwissen kindgerecht ‚zu verpacken‘ und Schüler\*innen nahe zu bringen“, erzählt sie. Ihr Credo: Nur wer die Bienen kennt, kann sich auch für ihren Schutz einsetzen. Ihren reichen Erfahrungsschatz in der Arbeit mit Bienen und Kindern gibt Undine Westphal auch als Buchautorin weiter. Sie hat mehrere Imker-Ratgeber und Lehrbücher im Eigenverlag veröffentlicht. Gerade erst ist ihr erstes Kinderbuch „Auf der Suche nach den verschwundenen Bienen“ erschienen. Für das Aurelia-Projekt „Bienen und Bildung“ hat die bienenfleißige Autorin fachübergreifende Begleitmaterialien für den Schulunterricht entworfen. Ihr neuestes Werk aus dieser Reihe behandelt das Thema Bestäubung und ist

für Kinder der Klassenstufen drei bis sechs gedacht. „Das Projekt gibt mir die Chance, viele Lehrkräfte zu erreichen und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Biene und die Imkerei aktiv in ihren Unterricht einzubauen“, freut sie sich. Wir danken Undine Westphal und auch dem Lektor Jörg Schmidt ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit!

Nathalie Brand



Westphal mit einer Schulklasse



Undine Westphal ist nicht bloß als Imkerin, sondern auch sonst möglichst nachhaltig unterwegs. Hier zeigt sie ihr geliebtes „Bienenmobil“ im Einsatz.



Projektinfo

Mehr über das Projekt „Bienen und Bildung“ und die Unterrichtsmaterialien erfahren Sie auf unserer Webseite unter

www.aurelia-stiftung.de/bienen-und-bildung

Undine Westphals Bücher und Kursangebote finden Sie unter

www.undinewestphal.jimdo.com

# Angriff auf Europas Gentechnikfreiheit

*Ein Positionspapier der EU-Kommission fordert die Überarbeitung der Gentechnik-Gesetzgebung – gegen eine Absenkung der Sicherheitsstandards für neue Gentechnik formiert sich breiter Widerstand*

Nicht nur Imker\*innen und Bienen sind in den ersten Frühlingswochen aktiv geworden. Ein Schwarm aus 94 zivilgesellschaftlichen Organisationen hat sich zu einer breiten Allianz zusammengesprochen. Mit dabei sind Tier-, Natur-, und Verbraucherschützer\*innen, Kirchengruppen, Jugend- und Klimaschutzbewegungen sowie Verbände und Stiftungen aus den Bereichen soziale Gerechtigkeit, Lebensmittel- und Landwirtschaft einschließlich der Imkerei. Mitte April hat die Allianz ein gemeinsames Positionspapier veröffentlicht, an dem die Aurelia Stiftung maßgeblich mitgearbeitet hat.

## **Droht eine Deregulierung neuer Gentechnik?**

Die NGOs warnen: Unsere Gentechnikfreiheit ist bedroht. Das Freisetzen gen-

technisch veränderter Tiere und Pflanzen könnte unüberschaubare Folgen für das Ökosystem haben. Ohne strenge Risikoprüfung und Kennzeichnung dürfe Gentechnik weder in die Umwelt noch auf die Teller der Verbraucher\*innen gelangen, so die Allianz.

Nachdem der Europäische Gerichtshof 2018 entschieden hatte, dass auch neue Gentechnik streng reguliert werden muss, beauftragten die EU-Staaten die EU-Kommission damit, deren Rechtsstatus zu prüfen. Das Ergebnis liegt nun vor. Die Kommission sieht den rechtlichen Rahmen für „neue genomische Techniken“ als „nicht mehr zweckmäßig“ an und lässt durchblicken, dass das Risikomanagement für Crispr/Cas & Co. künftig „flexibler“ gehandhabt werden soll. Im Report der Kommission ist viel von den

„Potentialen“ der neuen Techniken für die Wirtschaft die Rede, kaum etwas von deren Risiken für das Ökosystem. Bereits vor der Veröffentlichung des Reports gab es scharfe öffentliche Kritik daran, dass die Gentechnik-Industrie maßgeblichen Einfluss auf dessen Ergebnis nehmen konnte. Von den Interessengruppen, die von der EU-Kommission konsultiert wurden, kamen 74 Prozent aus Industriebranchen, die von einer Deregulierung profitieren würden. Nur 14 Prozent waren NGOs, zehn Prozent kamen aus der Landwirtschaft und nur zwei Prozent der Befragten waren Forschende.

Visualisierung: Daniel Bommann / schaum.cc

## **Umweltministerin Schulze: Auch neue Gentechnik bleibt Gentechnik**

Nach der Stellungnahme der EU-Kommission müssen nun die Bürger\*innen, Mitgliedstaaten und das EU-Parlament darüber beraten, wie neue Gentechnik künftig genutzt werden soll. Zweifel daran, ob dieser Prozess ausgewogen und transparent verlaufen wird, sind angesichts der aggressiven Einflussnahme der Gentechniklobby auf den bisherigen Konsultationsprozess angebracht. Die gentechnik-kritischen Stimmen werden viel Unterstützung aus der Zivilgesellschaft brauchen, um die bestehende, verbraucherorientierte Gentechnik-Gesetzgebung zu erhalten.

Auch Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) spricht sich deutlich gegen eine Aufweichung des geltenden Gentechnikrechts aus. Die bisherige Erfahrung zeige, dass genmanipulierte Pflanzen nicht zur Klimaanpassung der Landwirtschaft oder zur Pestizidreduktion beitragen. „Es ist zu befürchten, dass die neue Gentechnik genau das Agrarsystem verlängert, das viele der Probleme, die es auf den Äckern heute gibt, selbst verursacht hat“, warnt die Ministerin in einer Stellungnahme.

## **Gentechnik ist keine Lösung für globale Krisen**

Bis es tatsächlich zu einer Änderung der Gentechnik-Regulierung kommt, dürften noch einige Jahre vergehen. In dieser Zeit wird es darauf ankommen, ob die 81 Prozent der Zivilgesellschaft, die Gentechnik auf Acker und Teller ablehnen, mobilisiert werden können. Das Wahlkampfjahr 2021 dürfte eine erste gute Gelegenheit sein, den Respekt vor dem Bürgerwillen einzufordern. Der Schutz von Mensch, Biene und Natur wie auch die Wahlfreiheit der Verbraucher\*innen, gentechnikfreie Produkte kaufen zu können, sind Werte, für die es sich politisch zu kämpfen lohnt. Die öffentliche Debatte über neue Gentechnik hat gerade erst begonnen. Man kann nur hoffen, dass sie von Sachlichkeit, Argumenten, interdisziplinärem Wissenschaftsverständnis und weniger von kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen geprägt sein wird. Hoffnung macht dabei, dass immer mehr Menschen aus der Klimabewegung erkennen, dass das Geschäftsmodell Intensivlandwirtschaft eine Sackgasse ist, die Klima und Artenvielfalt schädigt. Es wäre gefährlich, dieses Modell durch Gentechnik noch „effizienter“ machen zu wollen. Auch Hunger lässt sich nicht mit Agrogentechnik bekämpfen. Das haben erst kürzlich das Wissenschaftsnetzwerk ENSSER und die

Vereinigung „Critical Scientists Switzerland“ in einem gemeinsamen Positionspapier aufgezeigt.

Gerade die Klimabewegung hat erkannt, dass wir keine Wunderpflanzen zur Lösung der globalen Krise brauchen, sondern eine echte ökologische Agrarwende. Es braucht keine noch tieferen Eingriffe in die Natur, es braucht im Gegenteil mehr Nachhaltigkeit. Agrogentechnik würde die strukturellen Probleme der Agrarindustrie fortschreiben. Lassen wir uns als Gesellschaft ruhig einmal von der Biene inspirieren, die ihren Wohlstand seit Jahrmillionen im Einklang mit der Natur vermehrt.

Mit der Unterschriftenkampagne „Schützt die Biene vor Gentechnik“ macht die Aurelia Stiftung auf die unterschätzten Risiken neuer Gentechnik aufmerksam.

Mehr Informationen unter [www.biene-gentechnik.de](http://www.biene-gentechnik.de)



AUTOR  
**Bernd Rodekoher**  
Kampagnenleitung

# Lade eine Biene zum Frühstück ein

*Der Garten im urbanen Raum ist nicht bloß eine Wohlfühloase für den Menschen, sondern auch für Wildbienen und andere bedrohte Insekten. Insbesondere im Spätsommer sind blühende Gärten für die Bestäuber wichtig, da das Trachtangebot auf Feldern immer knapper wird. Auch zum Überwintern bieten Gärten wichtige Rückzugsorte für Insekten. Wir haben Anregungen zusammengetragen, wie jeder Garten bestäuberfreundlich gestaltet werden kann*

## Wie gestalte ich in meinem Garten natürliche Nistmöglichkeiten für Wildbienen?

- ✓ Trockenes Totholz wie alte Baumstümpfe oder auch abgesägte Äste sollten möglichst lange als Nistplätze im Garten bleiben. Viele Wildbienen nisten in den alten Fraßgängen anderer Insekten oder bohren – wie die Blauschwarze Holzbiene – ihre Nistgänge selber.
- ✓ Markhaltige Pflanzenstängel von Brombeer- und Holunderbüschen oder Heckenrosen sind für Arten wie die Keulhornbiene wichtig, um warm und sicher darin ingenistet über den Winter zu kommen. Sie sollten nach dem Abblühen also möglichst stehen bleiben.

- ✓ Sandige Flächen sind vor allem für die vielen Sandbienen aber auch für die Rotschopfige Sandbiene (siehe Seite 24) der wichtigste Lebensraum. Deshalb sind sonnige, unbepflanzte Stellen am Wegesrand oder Erd- und Sandhaufen im Garten wichtig.
- ✓ Leere Schneckenhäuser sollten nicht weggeschmissen werden. Dort nisten sich verschiedene Mauerbienenarten ein.
- ✓ Wasserstellen sind besonders im trockenen Sommer ein absolutes Muss. Bestäuberinsekten trinken nicht nur daraus, sondern brauchen das Wasser, um ihre Nester abzukühlen. Eine Wasser- schale befüllt mit kleinen Steinchen oder Grashalmen, hilft den Bienen dabei, nicht zu ertrinken.



Foto: AdobeStock / LeeYiTung

## Bestäuberfreundliche Gartenkräuter, die nicht nur den Bienen gut schmecken.

- ✓ Echter Thymian (*Thymus vulgaris*) ist mit seinen kleinen rosa bis lilafarbenen Blüten von Mai bis September ein guter Nektarspender für Wollbienen, Hummeln und die seltene Schlüßbiene. Auch Schmetterlinge erfreuen sich sehr daran.
- ✓ Schnittlauch (*Allium schoenoprasum*) ist mit seinen violett-roten Blüten besonders anziehend für Bienen. Die mehrjährige Staude blüht von Mai bis August.
- ✓ Echter Salbei (*Salvia officinalis*), auch Küchen-Salbei genannt, blüht von Ende Mai bis August. Er wird vor allem von Hummeln gern besucht, aber auch von Holzbienen und der Garten-Wollbiene.
- ✓ Die Färberkamille (*Anthemis tinctoria*) hat ihre Blütezeit von Juni bis September. Dieser Korbblütler (*Asteraceae*) wird zum Beispiel von Seiden-, Löcher-, Masken-, Mauer- und Furchenbienen sehr geliebt.
- ✓ Oregano (*Origanum vulgare*) ist eine mehrjährige, krautige Staudenpflanze. Er blüht von Anfang Juli bis Ende September und wird unter anderem gerne von der Pelzbiene angefliegen.



Foto: AdobeStock / Evelyn

## Wie pflege ich meinen Rasen, ohne Bienen zu gefährden?

Englischer Rasen war gestern: Grundsätzlich ist die insektenfreundlichste Art der Rasenpflege, ihn gar nicht oder möglichst wenig zu mähen. Wer trotzdem mähen möchte, sollte ein paar Dinge unbedingt beachten, um den Schaden für die Insektenvielfalt möglichst gering zu halten.

### Den Insekten Fluchtmöglichkeiten vor dem Rasenmäher lassen:

- ✓ Der Rasen wird am besten langsam von außen nach innen gemäht, sodass eine Fläche in der Mitte stehen bleibt. Alternativ kann in Streifen gemäht werden und der letzte Streifen bleibt stehen. Diese Technik gibt den Insekten einen Fluchtort und treibt sie gezielt dorthin.



Foto: AdobeStock / Lois Gabe

- ✓ Nach jeder Mahd braucht die Insektenpopulation eine Weile, um sich wieder zu erholen.

### Mähen nur dann, wenn wenige Insekten unterwegs sind:

- ✓ Tageszeit: Fröhlichens oder spät-abends sind aufgrund der kühleren Temperaturen deutlich weniger Insekten unterwegs.
- ✓ Wetter: Bei bewölktem, windigem und kaltem Wetter verkriechen sich auch die meisten Insekten.
- ✓ Blühinseln stehen lassen: Keinesfalls während der Vollblüte den Rasen trimmen, dann sind die meisten Insekten auf der Wiese.



AUTORIN

Nele Salingré

Freiwillige im ökologischen Jahr

# Von Systemwandel keine Spur

*Die Reform der EU-Agrarförderpolitik ist aus Bienenschutzperspektive eine Enttäuschung. Immerhin: Ein Teil der millionenschweren Subventionen soll künftig an Ökoleistungen gebunden werden*



Mit der Europäischen Bürgerinitiative sammeln wir eine Million Unterschriften für einen ökologischen Systemwandel in der EU-Landwirtschaft.

Allmählich zeichnet sich der Rahmen der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP) und seine konkrete Ausgestaltung bis 2027 ab. Obwohl die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen sind, ist mittlerweile klar, dass aus dem von Bundesagrarministerin Julia Klöckner prophezeiten „Systemwechsel“ nichts geworden ist. Weit mehr als die Hälfte der EU-Subventionen für die Landwirtschaft sollen auch weiterhin pauschal je Hektar Fläche ausgezahlt werden. Der große Wurf einer Ökologisierung ist so nicht möglich. Kleine Hoffnungsschimmer gibt es dennoch: 25 Prozent der Subventionen sollen künftig an sogenannte Ökoregelungen gekoppelt werden. Zusätzlich ist eine schrittweise Umschichtung von bis zu 15 Prozent der Subventionen in die sogenannte „Zweite Säule“ geplant, mit der konkrete ökologische Leistungen statt Fläche gefördert werden. Ob die geplanten

Ökoregelungen tatsächlich positive Veränderungen in der Fläche bringen oder wirkungslos bleiben wie die „Greeningmaßnahmen“ der letzten GAP-Reform von 2013, wird sich erst noch zeigen müssen.

#### **Förderung pestizidgestützter Landwirtschaft**

Die pauschale Flächenprämie wird oftmals mit dem Argument gerechtfertigt, die hiesige Landwirtschaft habe aufgrund der vermeintlich hohen EU-Umweltstandards einen Wettbewerbsnachteil auf dem Weltmarkt. Diese Umweltstandards ermöglichen es, beispielsweise beim Raps- oder Zuckerrübenanbau weiterhin Neonicotinoide einzusetzen (siehe S. 14). Damit sollen die Erträge ungeachtet der ökologischen Auswirkungen maximiert werden. Für diese Art von Flächenbewirtschaftung zahlt die EU nun weiter bis ins Jahr 2027 jährlich mindestens 220 Euro pro Hektar. Da ist es nur ein schwacher Trost, dass über Ökoregelungen und die

zweite Säule künftig mehr Ökolandbau, Brachen und Blühstreifen gefördert werden sollen. Wild- und Honigbienen bleiben durch pestizidgestützte Flächenbewirtschaftung weiterhin existentiell gefährdet.

#### **Endspurt für Bienen und Bauern!**

Die Gewinner dieses Agrarfördersystems bleiben Großbetriebe und Agrarindustrie. Die Verlierer sind Bäuerinnen und Bauern, Imkereien und besonders die Wildbienen. Ihre Bestände werden noch mehr schwinden, auch die Zahl der Bauernhöfe wird weiter abnehmen. Jeder Schritt, mit dem wir gegen dieses System der EU-Agrarförderung steuern können, ist sehr viel Wert. Nicht zuletzt deshalb ist der Erfolg der noch bis Ende September laufenden Europäischen Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten“, die zu unterschreiben wir nochmals dringend aufrufen, so wichtig!

Johann Lütke Schwienhorst

# EU-Bienenleitlinie droht Ausverkauf

*Die Europäische Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten“ fordert konsequente Bienenschutzvorgaben bei Pestizidzulassungen und ein Verbot bienenschädlicher Wirkstoffe*

Die Europäische Bürgerinitiative (EBI) „Bienen und Bauern retten“ fordert in einem offenen Brief an die Bundesregierung, die Reform der EU-Bienenleitlinie („Bee Guidance“) für Pestizidzulassungen nicht weiter zu blockieren. Weiterhin fordern wir, die Pestizid-Wirkstoffe Sulfoxaflor, Benfluralin und Cypermethrin, die nicht zuletzt aufgrund der mangelnden Bienenschutzleitlinien zugelassen wurden, schnellstmöglich wieder vom Markt zu nehmen. Weil das bisherige Prüfschema die Giftigkeit und subletalen Effekte von Neonicotinoiden nicht angemessen berücksichtigt, veröffentlichte die EFSA 2013 den Entwurf einer neuen EU-Bienenleitlinie. Sie definiert Prüfstandards für die Risikobewertung von Pestiziden zum Schutz von Bienen und anderen Bestäubern. Die Umsetzung scheiterte aber am Widerstand einiger Mitgliedstaaten

und sie wurde nie offiziell verabschiedet. Mittlerweile liegt ein überarbeiteter Entwurf der Leitlinie vor. Auch dieser steckt in der Abstimmung zwischen den Mitgliedstaaten fest und droht – unter anderem auf Druck von Deutschland – immer weiter abgeschwächt zu werden. Aktuelle Vorschläge zufolge sollen durch einen Pestizidwirkstoff verursachte Honigbienenverluste von 14 Prozent oder sogar 25 Prozent je Bienenvolk künftig akzeptabel sein, um in der EU eine Wirkstoffzulassung zu erhalten. Die ursprüngliche Leitlinie sah sieben Prozent als akzeptablen Grenzwert vor. Risiken für Solitärbienen wurden im Rahmen der seit 2019 andauernden Überarbeitung noch nicht thematisiert.

Aurelia-Agrarreferent Johann Lütke Schwienhorst kommentiert: „Die Verwässerung und Blockade der Bienenleitlinie wie auch die Zulassung neuer

Bienenkiller mit neonicotinoidgleicher Wirkungsweise wie Sulfoxaflor stehen gänzlich im Widerspruch zu den Zielen des europäischen Green Deals. In dessen Rahmen soll der Einsatz chemischer Pestizide bis 2030 um 50 Prozent verringert werden. Wie soll dieses Ziel erreicht werden, wenn die Zulassung nicht strenger reguliert wird und neue hochgiftige Wirkstoffe zugelassen werden?“ Eine qualifizierte Bienenleitlinie ist dringend notwendig und darf nicht weiter verwässert werden! Mit Ihrer Unterschrift für die EBI „Bienen und Bauern retten“ können Sie diese Forderung aktiv unterstützen.



AUTORIN

Nathalie Brand  
Prakt. Öffentlichkeitsarbeit

EUROPÄISCHE BÜRGERINITIATIVE

## Bienen und Bauern retten

Unsere Kernforderungen:

1. **Schrittweiser Ausstieg aus synthetischen Pestiziden bis 2035**
2. **Maßnahmen zur Erholung der Artenvielfalt**
3. **Unterstützung der Landwirt\*innen beim Umstieg auf Ökolandbau**



[www.aurelia-bienenundbauern.de](http://www.aurelia-bienenundbauern.de)

**Jetzt mitmachen und unterschreiben!**



Unterschreiben Sie unsere Bürgerinitiative schnell und einfach online. Auf Wunsch schicken wir Ihnen gerne gedruckte Unterschriftenlisten und Flyer zum Verteilen zu. Anfragen bitte an: [ebi@aurelia-stiftung.de](mailto:ebi@aurelia-stiftung.de)



# Biene der Woche



Gefällt 529 Mal

- Fleckenbiene** (Thyreus spec.)
- Gattung ist von Nordafrika über Europa und Asien, sogar bis nach Australien verbreitet
  - Im Hochsommer auf unterschiedlichen Blüten unterwegs
  - Legt ihre Eier als Kuckucksbiene in die Nester von Pelzbiene



Gefällt 692 Mal

- Rotschopfige Sandbiene** (Andrena haemorrhoa)
- Andrena ist mit 1500 Arten eine sehr große Gattung, in Deutschland sind 126 Arten bekannt
  - Auffällige rote Endfranse, weshalb sie manchmal auch Rotfransige Sandbiene genannt wird
  - Sehr anpassungsfähig und kommt deshalb in sehr unterschiedlichen Lebensräumen vor, von Waldlichtungen bis Stadtgärten



Gefällt 295 Mal

- Mai Langhornbiene** (Eucera nigrescens)
- Wildbiene des Jahres 2021
  - Auffällige Antennen, die sogar länger als der Körper der Biene werden können
  - Fliegen besonders gern Zaun-Wicken an

”  
Lernen Sie mit uns jede Woche eine neue Biene kennen!

Die ganze Vielfalt der Wildbienen präsentieren wir Ihnen auch auf Instagram. Seit einem Jahr küren wir wöchentlich eine Wildbienenart oder -gattung zur „Biene der Woche“. Das Format verdeutlicht, wie unterschiedlich und komplex die Welt der Wildbienen ist. Sie unterscheiden sich in Fellfarbe und Körperform, nisten an unterschiedlichen Plätzen und gehen faszinierende Lebensgemeinschaften ein.



Gefällt 1.058 Mal

- Keulhornbiene** (Ceratina spec.)
- Die Gattung ist weltweit mit verschiedenen Arten vertreten
  - Haben ihren Namen aufgrund der keulenförmigen Antennen, mit denen sie kommunizieren und riechen können
  - Nisten in markhaltigen Pflanzenstängeln wie Brombeeren



Gefällt 290 Mal

- Helle Erdhummel** (Bombus lucorum)
- 41 Wildbienenarten in Deutschland sind Hummeln
  - Leben in Völkern von 100-400 Tieren
  - Nutzen ein vielfältiges Nektar- und Pollenangebot vieler verschiedener Pflanzenfamilien



@aurelia\_stiftung

# Aktuelles

## Bundesregierung verschleppt eigenes Insektenschutzpaket

CDU-Fraktion blockiert Abstimmung über geplantes „Insektenschutzgesetz“

Das „Aktionsprogramm zum Insektenschutz“ wurde 2019 erstmals von Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) in das Bundeskabinett eingebracht und galt lange als das umweltpolitische Prestigeprojekt dieser Bundesregierung. Nach endlosen Verhandlungen über die Umsetzung der im Aktionsprogramm beschlossenen Ziele, präsentierten Schulze und Bundesagrarministerin Julia Klöckner (CDU) im Februar 2021 ein gemeinsames Insektenschutzpaket. Die damit vereinbarten Änderungen des Bundesnaturschutzgesetzes und der Pflanzenschutzverordnung feierten beide Ministerinnen als großen Erfolg.

Die ursprünglich geplanten Ziele und Maßnahmen des Aktionsprogramms wurden allerdings weitgehend verwässert. Aus dem Ziel eines möglichst zügigen Glyphosat-Ausstiegs ist bestenfalls ein Auslaufen der Zulassung bis 2024 geworden. Ein angedachtes Pestizidverbot in Schutzgebieten beschränkt sich nunmehr

auf Glyphosat und wenige „biodiversitätsschädigende Insektizide“. Immerhin konnten sich die Regierungsfractionen auf Maßnahmen gegen insektenschädliche Lichtverschmutzung und eine Pestizidanwendungsbeschränkung von 5-10 Metern auf Gewässerrandstreifen einigen, wobei die Abstände von den Bundesländern individuell beschlossen werden können.

Selbst dieser Minimalkompromiss droht jetzt auf den letzten Metern noch zu scheitern. Die Schlussabstimmung im Bundestag zu den Gesetzesänderungen wurde im Mai bereits zweimal verschoben. Laut Angaben des Deutschen Naturschutzrings verweigern CDU/CSU-Abgeordnete weiter ihre Zustimmung. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe blieb unklar, wann der Bundestag über das Insektenschutzpaket final entscheiden wird.

Nathalie Brand



Lächeln allein hilft nicht: Bundesministerinnen Anja Karliczek, Svenja Schulze, Julia Klöckner (v.l.n.r.) im September 2019.

## Einsatz von Pestiziden lässt sich halbieren

Eine Studie des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) zeigt auf, wie sich der Einsatz von Pestiziden durch eine Pestizid-Abgabe in Deutschland reduzieren lässt

Die Autoren der Studie haben den Pestizideinsatz in Deutschland und Dänemark analysiert und ein Datenbankmodell entwickelt, womit sie die Effekte auf Preise, Absatzmengen und die behandelbare Fläche simulieren und abschätzen können. Sie empfehlen, die Vorschriften zur Zulassung und Anwendung von Pflanzenschutzmitteln durch eine risikobasierte Abgabe auf alle chemischen Pflanzenschutzmittel zu ergänzen. Als Abgabe verstehen die Autoren der Studie Steuern und nicht-steuerliche Abgaben, die bei den Herstellern, Importeuren und Händlern von Pestiziden erhoben werden sollen. Die Einnahmen sollen für den ökologischen Umbau an die Landwirtschaft zurückfließen.

Mit der Pestizid-Abgabe sehen die Wissenschaftler die Möglichkeit, das Kosten-Nutzen-Verhältnis beim Einsatz von Pestiziden zu verändern. Es ließen sich dadurch Anreize schaffen, sparsamer mit Pestiziden umzugehen und auf nicht-chemische Alternativen zurückzugreifen. Durch die steigenden Pestizidpreise sinke die Nachfrage, was letztendlich auch zu einer Entlastung der Natur und Biodiversität führe. Auch das Ziel des Europäischen Green Deals, den Pestizideinsatz bis 2030 zu halbieren, könne so erreicht werden. Die Aurelia Stiftung und weitere Verbände, darunter die GLS Bank und Greenpeace, haben die Studie in Auftrag gegeben und gefördert.

Mehr Infos unter [www.aurelia-stiftung.de/pestizid-abgabe](http://www.aurelia-stiftung.de/pestizid-abgabe)

Sina Trum

# Aktuelles

## Auf zu neuen Zielen

*Daniela Maul-Radetzki und Jan Hellberg haben Aurelia mit aufgebaut. Jetzt wenden sie sich neuen Herausforderungen zu*

Daniela Maul-Radetzki und Jan Hellberg sind im besten Sinne Aurelia-Urgesteine. Bis zu ihrem Abschied im letzten Jahr waren sie aus dem Team der Stiftung eigentlich nicht wegzudenken.



Foto: Miriam Klingl

Daneben beschenkte uns Daniela immer wieder mit ihrem besonderen künstlerischen Talent. Ihre Bienen-Zeichnungen schmückten zum Beispiel bis heute unseren Instagram-Kanal. Mit ihrem besonderen Gespür für menschliche Zwischentöne war sie auch so etwas wie die „Happiness-Managerin“ des kleinen Aurelia-Teams. Ihre größte Leidenschaft konnte Daniela leider viel zu selten bei Aurelia einbringen. Sie ist Musikerin und komponiert individuelle Liebeslieder für Hochzeitspaare. Mit dem Abschied bei Aurelia folgt sie ihrem Herzenswunsch, sich voll und ganz auf ihre Karriere als Sängerin und Traurednerin konzentrieren zu können.

Jan Hellberg stieß im Sommer 2017 zu Aurelia und verantwortete seitdem die Leitung des Projektmanagements. Er war nach Thomas Radetzki der erste Vollzeit-Mitarbeiter der Stiftung. Egal, ob es um neue Projektanträge oder das Einrichten von Computern ging, Jan war vom ersten Tag an zur Stelle. Seine wichtigste Rolle spielte der studierte Biologe aber als Fachexperte. Seine Kolleg\*innen staunen noch immer darüber, wie schnell



Foto: Miriam Klingl

und gründlich er sich in wissenschaftliche Studien oder auch gesetzliche Richtlinien einarbeiten konnte. Das brachte Jan den Spitznamen „Analytics“ ein. Darüber hinaus baute er wichtige Kontakte in die Fachwelt und zu Partnerinstitutionen auf und war ein gefragter Interviewpartner für Journalist\*innen.

Ganz besonders begeistert sich Jan für Wildbienen. Auf dem Weg zum Mittagstisch ging Jan manchmal verloren, weil er wieder den Nesteingang einer Sandbiene am Wegrand entdeckt hatte und sich spontan mit der Handykamera auf die Lauer legte. Nach dreieinhalb Jahren Engagement für Aurelia möchte er sich nun neuen beruflichen Zielen zuwenden. Das Aurelia-Team dankt Euch, liebe Daniela und lieber Jan, für Euren immensen Einsatz und wünscht Euch für Eure neuen beruflichen Ziele alles Gute!

Florian Amrhein



Daniela Maul-Radetzki zog 2016 zusammen mit Ihrem Lebenspartner Thomas Radetzki und der frisch gegründeten Aurelia Stiftung nach Berlin. Von der Anmietung neuer Büroräume bis hin zur Einstellung erster Mitarbeiter\*innen: Daniela war an allen wichtigen ersten Schritten beteiligt. Ab Juni 2017 tat sie dies als Vorstandsreferentin in Teilzeitanstellung. Sie begleitete das schnell wachsende Netzwerk der Stiftung und unterstützte es mit einer sehr persönlichen Bedankungskultur. Ihre Aufgaben reichten vom Büromanagement bis zur Organisation von Terminen und Veranstaltungen.



Foto: Florian Amrhein

Jan Hellberg kontrolliert eine Wildbienen-Nisthilfe im Aurelia Bienengarten.

# Spenden, Schenken, Weitersagen

Sie können uns auf viele Arten unterstützen!



**Aurelia Honig-Trio – 30,00 €\***

Der Honig der Aurelia Stiftung schmeckt nicht nur hervorragend, sondern ist auch sehr gesund. Wir imkern aus Überzeugung nach Demeter-Richtlinien bei uns in Berlin-Grunewald. Das Honigtrio enthält je ein 250g Glas Frühjahrsblüte, Akazie und Lindenblüte.

\* zzgl. Versand



**Inspiration Biene – 19,50 €\***

„So fesselnd und lebendig wie in diesem Buch wurde über das Bienenleben noch nicht geschrieben“ schreibt Max Moor über dieses faszinierende Sachbuch. Als Taschenbuch oder gebundene Ausgabe (32,00 €\*) direkt bei uns erhältlich.

\* zzgl. Versand



**Oder im Paket für 45 Euro\***

**Inspiration Biene + Honig-Trio – 45,00 €\***  
\*Sonderpreis zzgl. Versand

Bestellen Sie per E-Mail: [bestellung@aurelia-stiftung.de](mailto:bestellung@aurelia-stiftung.de). Zu jedem bestellten Produkt erhalten Sie kostenlos ein Exemplar unseres Aurelia Magazins zum Verschenken. Für den Versand berechnen wir pauschal 3,50 €. Mit jedem Kauf unterstützen Sie unmittelbar unsere Arbeit.



**Magazin bestellen und auslegen!**

Gerne schicken wir Ihnen auch eine größere Anzahl an Heften zu, um sie an Freunde und Familie zu verteilen. Besonders helfen Sie uns, wenn Sie unsere Magazine und Spendenflyer in Ihrem örtlichen Bioladen, Gemeindezentrum oder im eigenen Geschäft auslegen. Schreiben Sie uns bitte an [magazin@aurelia-stiftung.de](mailto:magazin@aurelia-stiftung.de) oder rufen Sie uns an!



*Das Aurelia-Team bedankt sich bei Ihnen für jede Art von Unterstützung, mit der Sie uns helfen, für die Bienen zu wirken!*

SPENDENKONTO

Aurelia Stiftung:  
IBAN: DE52 4306 0967 0778 8996 00  
oder direkt über PayPal:  
[paypal.me/AureliaStiftungGesch](https://paypal.me/AureliaStiftungGesch)



## Impressum

### HERAUSGEBER

**Aurelia Stiftung**  
Bismarckallee 9, 14193 Berlin  
Telefon: +49 (0)30 577 00 39 60  
Internet: [www.aurelia-stiftung.de](http://www.aurelia-stiftung.de)  
E-Mail: [mail@aurelia-stiftung.de](mailto:mail@aurelia-stiftung.de)

Verantwortlich für den Inhalt:  
**Thomas Radetzki, Rainer Kaufmann**  
(Vorstand)

### REDAKTION

**Florian Amrhein, Nathalie Brand**

### ART DIREKTION & LAYOUT

**Matthias Neumann, Daniel Bornmann**  
[mail@schaum.cc](mailto:mail@schaum.cc)

### DRUCK

**Umweltdruck Berlin GmbH**  
[www.umwelt-druck-berlin.de](http://www.umwelt-druck-berlin.de)

### AUTOREN

**Florian Amrhein:**  
[florian.amrhein@aurelia-stiftung.de](mailto:florian.amrhein@aurelia-stiftung.de)

**Nathalie Brand & Sina Trum:**  
[praktikum@aurelia-stiftung.de](mailto:praktikum@aurelia-stiftung.de)

**Christian Lichtenau:**  
[christian.lichtenau@aurelia-stiftung.de](mailto:christian.lichtenau@aurelia-stiftung.de)

**Johann Lütke Schwienhorst:**  
[johann.luetke.schwienhorst@aurelia-stiftung.de](mailto:johann.luetke.schwienhorst@aurelia-stiftung.de)

**Leonard Mondovits (Anzeigen):**  
[leonard.mondovits@aurelia-stiftung.de](mailto:leonard.mondovits@aurelia-stiftung.de)

**Thomas Radetzki:**  
[thomas.radetzki@aurelia-stiftung.de](mailto:thomas.radetzki@aurelia-stiftung.de)

**Bernd Rodekohl:**  
[bernd.rodekohl@aurelia-stiftung.de](mailto:bernd.rodekohl@aurelia-stiftung.de)

**Nele Salingré:**  
[foej@aurelia-stiftung.de](mailto:foej@aurelia-stiftung.de)

**Dr. Achim Willand:**  
[willand@ggsc.de](mailto:willand@ggsc.de)

### TEAMFOTOS

**Miriam Klingl**  
[www.miriam-klingl.de](http://www.miriam-klingl.de)

### ILLUSTRATOREN

**Julia Krusch:**  
[hello@juliakrusch.de](mailto:hello@juliakrusch.de)

**Frederik & Labors WA GmbH:**  
[info@frederikundlabors.com](mailto:info@frederikundlabors.com)

### ABONNEMENT

Sie möchten unser Aurelia Magazin kostenlos abonnieren? Kein Problem! Schreiben Sie uns bitte oder rufen Sie uns an. Das Magazin erscheint zweimal im Jahr. (Bestellinfo siehe oben)

### BESTELLUNGEN

Unser Honig sowie das Sachbuch „Inspiration Biene“ sind ganzjährig bei uns erhältlich (Preise siehe oben). Bestellungen bitte an: [bestellung@aurelia-stiftung.de](mailto:bestellung@aurelia-stiftung.de) oder über unsere Webseite: [www.aurelia-stiftung.de/bestellung.pdf](http://www.aurelia-stiftung.de/bestellung.pdf) Über unsere Webseite bieten wir an, per Paypal oder SEPA-Lastschrift zu bezahlen.

### SOCIAL MEDIA

[instagram.com/aurelia\\_stiftung](https://www.instagram.com/aurelia_stiftung)  
[twitter.com/EsLebeDieBiene](https://twitter.com/EsLebeDieBiene)  
[facebook.com/EsLebeDieBiene](https://www.facebook.com/EsLebeDieBiene)

### KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

UF6

# Entdeckt die **Teddys** der **Lüfte!**

Es werden Hummelarten sowie deren Ökologie vorgestellt und Anregungen gegeben, wie jeder von uns ganz einfach zur Förderung der Plüschbrummer beitragen kann.



**Kostenfreie Webinare,  
Workshops & Exkursionen.  
Jetzt anmelden!**

Alle Termine im Heft auf Seite 9.

Sehr geehrte Förderinnen und Förderer,  
Liebe Freundinnen und Freunde,

die Arbeit zum Schutz der Bienen und für eine vielfältige, lebensfreundliche Land(wirt)schaft braucht einen langen Atem. Viele Beispiele in diesem Heft zeigen, dass sich unser langfristiges Engagement lohnt. Dafür brauchen wir weiterhin Ihre Unterstützung – jeder Euro zählt.

Ihre Spende hilft nicht nur den Bienen – es geht um's Ganze!  
Herzlichen Dank, dass Sie unsere Arbeit ermöglichen.



Scannen. Spenden. Fertig!  
paypal.me/AureliaStiftungGesch

  
Thomas Radetzki  
Vorstandsvorsitzender

  
Rainer Kaufmann  
Vorstand

Aurelia Stiftung · Bismarckallee 9 · 14193 Berlin · Telefon +49 (0)30 577 00 39 60 · mail@aurelia-stiftung.de · www.aurelia-stiftung.de

## Unterstützen Sie unsere Arbeit – jeder Beitrag ist wichtig. Herzlichen Dank!

**Ja, ich möchte die Aurelia Stiftung unterstützen**

SEPA-Lastschrift (sofern nicht schon eine Einzugsermächtigung erteilt wurde)

Betrag:  10€  20€  50€  100€  \_\_\_\_\_ Euro

Abbuchung:  einmalig  monatlich  vierteljährlich  halbjährlich  jährlich

von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Aurelia Gläubiger-ID DE2ZZZ00001965472

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Aurelia Stiftung von meinem Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname des Kontoinhabers \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

Kreditinstitut \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr. \_\_\_\_\_ PLZ, Wohnort \_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Spenden für die Aurelia Stiftung können Sie steuerlich geltend machen. Gerne schicken wir Ihnen eine Spendenbescheinigung.

An die  
**Aurelia Stiftung**  
Bismarckallee 9  
14193 Berlin

Beleg/ Quittung des Kreditinstituts

Zahlungsempfänger  
**Aurelia Stiftung**

IBAN des Zahlungsempfängers  
DE52 4306 0967 0778 8996 00

BIC: GENODEM1GLS

GLS Bank

Einzahler\*in \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Euro \_\_\_\_\_

Verwendungszweck

**Spende**

Bei einer Spende von bis zu Euro 200,- im Jahr ist dieser Beleg für das Finanzamt ausreichend.

## €uro-Überweisung

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro. Überweisender trägt die Entgelte bei seinem Kreditinstitut; Begünstigter trägt die übrigen Entgelte.

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)  
A U R E L I A S T I F T U N G

IBAN des Begünstigten  
D E 5 2 4 3 0 6 0 9 6 7 0 7 7 8 8 9 9 6 0 0

BIC des Kreditinstituts des Begünstigten (8 oder 11 Stellen)  
G E N O D E M 1 G L S

Betrag: Euro, Cent \_\_\_\_\_

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigte)  
S P E N D E - A M 2 1

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. à 35 Stellen)

Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN \_\_\_\_\_ 16

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift(en) \_\_\_\_\_

SEPA

